

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 20

Artikel: Was ist zu tun gegen den "eingewachsenen Nagel"?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Bestrebungen gegenüber, die dahin gehen, einzelne Samaritervereine oder Samariter ins naturheilkundliche Fahrwasser zu ziehen, muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß das Samariterwesen auf dem Boden der wissenschaftlichen Medizin steht und mit der Naturheilkunde so wenig gemein hat, wie das Feuer mit dem Wasser. Da ist kein Schwanken möglich; wenn je der Spruch gilt, daß man nicht zweien Herren dienen kann, so ist es hier, und wir sprechen mit aller Überlegung den Satz aus, daß die Mitgliedschaft bei einem Naturheilverein diejenige in einem Samariterverein ausschließt. Ein Liebäugeln nach beiden Seiten ist nicht zulässig, das Mundspitzen genügt nicht, es muß gepfeifen sein.



Was ist zu tun gegen den „eingewachsenen Nagel“?

Als „eingewachsenen Nagel“ bezeichnen wir ein Leiden, das seinen Sitz meist am innern Rand der großen Zehe hat und das trotz seiner verhältnismäßigen Kleinheit imstande ist, die betreffenden Leute heftig zu quälen, ja ihnen die Ausübung ihres Berufes in hohem Grade zu erschweren. Das Leiden besteht in einem kleinen, meist von einem Zapfen von „wildem Fleisch“ (Granulationen) überwachsenen Geschwür, in das sich der Seitenrand des Zehennagels einbohrt und die heftigsten Schmerzen hervorruft, so daß nicht selten die Patienten außer Stande sind zu gehen. Die erste Ursache ist meist in schlecht passendem, zu engem Schuhwerk zu suchen, wie es die Mode namentlich in stark zugespitzten Formen auf den Markt bringt. Auch die Gedankenlosigkeit der Frauen ist anzuschuldigen, die noch häufig meinen, „Paarschuhe“, d. h. besonders geschnittene Schuhe für den rechten und linken Fuß, seien nur für das „Mannvolk“ nötig, für Frauen und Kinder seien sie Luxus, da es viel bequemer, wenn man für beide Füße gleiche Bekleidung habe, so daß man beim Anziehen nicht so genau aufzupassen braucht. Durch solch' schlechtes Schuhzeug wird dann häufig die große Zehe nach außen gepreßt und auf den innern Nagelrand ein beständiger Druck ausgeübt, der zuerst zu einer Entzündung der weichen Teile des Nagelfalzes, dann zur Geschwürsbildung und schließlich zum Aufschießen von Granulationen führt, die immer mehr den Nagelrand auf der inneren Seite umwachsen.

Hat das Übel einmal diesen Umfang erreicht, dann ist zu seiner völligen Heilung meist eine kleine Operation nötig; wenn man aber gleich anfangs, noch bevor das Geschwür und das wilde Fleisch sich gebildet haben, einschreitet, dann kann meist das folgende einfache Mittel Einhalt gebieten. Man hebt morgens und abends den eingewachsenen Nagelrand leicht in die Höhe und pinselt die gereizte Stelle — auch wenn sie bereits wund ist — mit gewöhnlicher Jodtinktur und führt dann mittelst eines zugespitzten, saubern Hölzchens ganz kleine Wundwatteflöckchen eins nach dem andern unter den Nagel und in den Nagelfalz. Dadurch daß man jedesmal einige Flöckchen mehr einführt, wird nach und nach und ohne wesentliche Schmerzen der Nagel von den Weichteilen abgedrängt, die Entzündung und damit die Schmerzen nehmen ab und die Heilung tritt ein. Soll dieselbe aber Bestand haben, dann dürfen vor allem keine drückenden Schuhe mehr getragen werden, sonst wird die Verschlimmerung nicht lange auf sich warten lassen. Auch beim Schneiden der Nägel muß stets darauf geachtet werden, daß die gefährliche Stelle am innern vorderen Nagelwinkel nicht zu stark zurückgeschnitten werde.

Sollte trotz dieser Vorsichtsmaßregeln der eingewachsene Nagel nicht wegzubringen sein, dann zögere man nicht damit, einen tüchtigen Arzt zu konsultieren.



Not-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Am 26. Sept. fand in üblicher Weise das Examen der VI. Kurzes im Lindenhospital statt; acht ordentliche Schülerinnen unterzogen sich demselben und konnten sämtliche zum praktischen Lernjahr zugelassen werden. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die Kantone: Bern 2, Baselland 2, Zürich, Waadt, St. Gallen und Graubünden je 1. Am 15. Oktober wird der VII. Kurs mit ebenfalls acht ordentlichen und einer externen Schülerin seinen Anfang nehmen.